

## Fünfte Ferienwoche bleibt möglich

Der Dietiker Stadtrat gibt sich in einer Postulatsantwort zwar vage, doch will er die Ferien-Regelung überprüfen.

**Oliver Graf**

Die Zufriedenheit des städtischen Personals müsse erhöht werden, hatte die Dietiker SP-Gemeinderätin Kerstin Camenisch in einem Postulat gefordert. Sie regte in ihrem Vorstoss insbesondere an, dass den Angestellten eine fünfte Ferienwoche gewährt wird.

Der Stadtrat kündigt in seiner Antwort nun zwar noch nichts Konkretes an. Er zeigt sich aber bereit, die städtische Praxis zu überprüfen. Er weist dabei insbesondere auf den Kanton, der seinen Mitarbeitern im Alter von 21 bis 49 Jahren nun ebenfalls fünf Wochen Ferien zugestehen will. Und er zählt auch umliegende Gemeinden und Städte wie

Schlieren und Oberengstringen auf, die ihre Ferienregelungen bereits entsprechend angepasst haben oder dies wie der Kanton auf Januar 2020 tun werden. Der Dietiker Stadtrat will nun, wie er schreibt, «zeitnah die entsprechende Diskussion führen und dem Gemeinderat gegebenenfalls einen Antrag unterbreiten».

Damit bleibe der Stadtrat vage, kritisiert Kerstin Camenisch. «Dabei geht es bei der fünften Ferienwoche doch nicht darum, etwas ganz Innovatives zu beschliessen, das derart viel Zeit braucht.» Letztlich gehe es nur darum, auf die Entwicklungen im Kanton und in anderen Gemeinden zu reagieren und zu ihnen aufzuschliessen, sagt Camenisch.

Die Stadt Dietikon sei seit längerer Zeit bestrebt, «sich als fortschrittliche Arbeitgeberin mit guten Anstellungsbedingungen zu positionieren», hält der Stadtrat in seiner Postulatsantwort grundsätzlich fest. Eine Mitarbeiterumfrage im März 2017 habe eine hohe Gesamtzufriedenheit gezeigt, wobei sich aber die Kündigungsabsicht insbesondere der Kaderangestellten als alarmierend hoch erwiesen habe.

### Die Fluktuationsrate ist nicht übermässig hoch

Die effektive Fluktuationsrate sei jedoch nicht übermässig hoch, schreibt der Stadtrat weiter. In den Jahren von 2016 bis 2018 lag die Quote zwischen 10,2 und 11,4 Prozent. Als günstige

Grösse gilt gemäss Stadtrat eine Quote zwischen 8 und 12 Prozent. «Es findet eine gesunde Blutauffrischung statt, es tritt aber kein schmerzlicher Substanzverlust ein.» Dennoch strebe die Stadt nun eine geringere Fluktuation an.

Der Dietiker Stadtrat ist daran, eine Personalstrategie zu erarbeiten, zu entwickeln und zu implementieren, heisst es in der schriftlichen Antwort. Zudem sind zwei Arbeitsgruppen eingesetzt worden. Eine widmet sich dem Personalmanagement, das unter anderem Personalentwicklung, Nachwuchsförderung und Bewerbungsprozesse beinhaltet. Die andere kümmert sich um Fragen des Personalrechts und damit unter anderem um Lohn-

strukturen sowie Arbeitszeit- und Ferienregelungen.

Dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Arbeitsgruppen miteinbezogen werden, begrüsst Postulantin Camenisch. Doch geht ihr der gesamte Prozess zu langsam voran. Die Mitarbeiterumfrage sei im Jahr 2017 erfolgt, zwei Jahre später würden nun zwei Arbeitsgruppen gebildet. «Auch wenn zwischenzeitlich Erneuerungswahlen stattfinden und einige Mitglieder wechseln, der Stadtrat steht da schon eher auf dem Bremspedal.» Mit ihrem Vorstoss habe sie letztlich auch Druck ausüben wollen, damit sich etwas tue, sagt Camenisch. Das städtische Personal habe dies verdient.

## Zelgli-Entwicklung: Bevölkerung soll Vorschläge machen

**Schlieren** Die Engstringerstrasse in Schlieren soll quartierverträglich umgestaltet und insbesondere auch für Fussgänger und Velofahrer aufgewertet werden. Dabei ist auch die Meinung der Bewohnerinnen und Bewohner des Zelgliquartiers gefragt. Sie sind deshalb heute Abend zur ersten von vier Dialogveranstaltungen eingeladen. Dort sollen sie im Sinne einer ganzheitlichen Quartierentwicklung ihre Anliegen und Vorschläge für das Zelgli einbringen, schreibt die Stadt in der Einladung. Beginn ist um 18.30 Uhr im Singsaal des Schulhauses Reitmen. An der ersten Veranstaltung wird den Teilnehmern das Projekt erläutert und der Handlungsspielraum aufgezeigt. Das Mitwirkungsverfahren wird von der Stadt und dem kantonalen Amt für Verkehr durchgeführt. Der Dialog in diesen Quartieren wird von einem externen Büro moderiert. Für fachliche Fragen sind überdies ein Verkehrs- und ein Landschaftsarchitekturbüro beauftragt worden. Weiter geht es dann am 2. Oktober und 23. November. Die Schlussrunde findet im nächsten Frühjahr statt. (liz)



Vorstellungsgespräche in der Turnhalle: Zum vierten Mal fand im Schulhaus Luberzen in Dietikon eine Lehrstellenbörse statt.

Bild: Lydia Lippuner

## Wenn die Turnhalle zum Bewerbungszentrum wird

An der Lehrstellenbörse im Dietiker Schulhaus Luberzen finden knapp 300 Bewerbungsgespräche statt.

Statt der Schulbücher haben zahlreiche Schülerinnen und Schüler des Dietiker Schulhauses Luberzen an diesem Dienstag ihr Bewerbungsdossier unter den Arm geklemmt. Mit Lebenslauf und Beurteilung der letzten Schnupperstelle stehen sie auf der Treppe bereit für das Vorstellungsgespräch. Für die knapp 300 Gespräche wurde die Turnhalle in eine grosse Bewerbungshalle umfunktionierte. «Das haben wir vor zwei Tagen in einer dreistündigen Aktion gemacht», sagt Schulleiterin Andrea Kengelbacher.

Dieser Aufwand ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs: Um die Lehrstellenbörse durchzuführen, telefoniert Kengelbacher mit Dutzenden Unternehmen. Diese stellen ihre Stände in der Halle auf und führen Vorstellungsgespräche mit den

Schülerinnen und Schülern durch. Der Anlass habe sich in den letzten vier Jahren stets vergrössert, sagt die Schulleiterin. «Wir haben mit sechs Betrieben angefangen und nun nehmen bereits 29 daran teil.»

### Es braucht künftig mehr Lehrstellen

Nebst dem Dietiker Stadtpräsidenten Roger Bachmann (SVP) ist auch Niklaus Schatzmann an die Veranstaltung. Der Leiter des Mittelschul- und Berufsbildungsamts hält eine kurze Rede. Er erklärt, dass jährlich zwischen 12 000 und 13 000 Zürcher Jugendliche die Lehre anfangen. «Aufgrund des Bevölkerungswachstums brauchen wir in der nächsten Zeit 10 000 Stellen mehr», sagt Schatzmann. Er unterstützt den Anlass, da es eine gute Möglichkeit sei, dass die

Schüler sich niederschwellig informieren und bewerben können. «Auch für Jugendliche, die zu Hause nicht so viel Unterstützung erhalten», sei er eine gute Möglichkeit sich an eine Lehrstelle heranzutasten. Vonseiten der Betriebe sei es dabei wichtig, genügend Zeit in die Auswahl der Lernenden zu investieren.

Das Team um Kengelbacher teilt die Schülerinnen und Schüler jeweils schon vorgängig zu den Bewerbungsgesprächen mit den Firmen ein. Die Schülerin Lorena Alves gehört zur Gruppe, die sich für eine KV-Lehre interessiert. Noch immer sind KV- und Informatikstellen Spitzenreiter im Beliebtheitsranking am Luberzen. Alves hofft, eine Stelle im Dienstleistungs- oder Versicherungsbereich zu erhalten. Doch sollte es nicht auf Anhieb mit ihrem Wunschberuf klappen,

hat sie sich bereits eine Alternative ausgedacht. «Dann würde ich etwas ganz anderes machen, Fachfrau Betreuung mit Kindern», sagt sie.

### 80 Bewerbungen auf eine Lehrstelle in der Gemeinde

Viviane Erne ist bei der Stadt Dietikon unter anderem für die Rekrutierung der KV- und Betriebsunterhaltslernenden zuständig. «Für das KV müssen die Schüler gute Noten mitbringen», sagt sie. Sonst kämen sie später im Berufsschulunterricht nicht mit. Auch die Motivation spiele eine grosse Rolle. Sie erhält jedes Jahr um die 80 Bewerbungen auf die ausgeschriebenen drei KV-Lehrstellen und ebenso viele für die Lehre im Betriebsunterhalt. Bei Letzteren sei das Bewerbungsverfahren ein wenig anders, da

die praktischen Fähigkeiten während der Schnuppertage ebenfalls beurteilt werden.

Anders ist es beim Coiffeur-Betrieb Ungricht. «Wir erhalten pro Jahr zwischen 40 und 60 Bewerbungen», sagt Tim Ungricht, Coiffeur im Familienunternehmen. Er sucht pro Jahr bis zu drei Lernende. Alle Bewerber werden für einen Schnuppertag eingeladen. «Jeder hat das Recht, den Beruf kennen zu lernen», so Ungricht. Danach wählen die Lehrlingsbetreuer etwa acht Bewerber aus, die sie für eine Woche nehmen. «Wir achten weniger auf die Noten als auf das Betragen», sagt Ungricht. Die Lernenden müssten eine gewisse Grundmotivation haben, alles andere bringe ihnen der Betrieb bei.

Lydia Lippuner

## Lohngleichheit: Ja zur Charta

**Birmensdorf** Der Birmensdorfer Gemeinderat hat die Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor unterzeichnet. «Mit der Unterzeichnung bekräftigt der Gemeinderat seine Entschlossenheit, Lohngleichheit in seinem Einflussbereich weiterhin umzusetzen und neu regelmässig überprüfen zu lassen», schreibt er in einer Mitteilung. Denn obschon in der Schweiz der Grundsatz der Lohngleichheit für Frau und Mann in der Bundesverfassung und im Gleichstellungsgesetz verankert ist, seien die Lohnunterschiede immer noch gross, hält der Gemeinderat fest. Der öffentliche Sektor mache diesbezüglich keine Ausnahme. (liz)

## Janine Vannaz ist neue Präsidentin

**Birmensdorf/Aesch** Die Aescher Sozial- und Kulturvorstänigin Janine Vannaz ist neue Präsidentin der CVP Birmensdorf-Aesch. An der Generalversammlung wurde sie von den 25 anwesenden Mitgliedern zur Nachfolgerin von Martin Missfelder gewählt, der das Amt 12 Jahre innehatte, wie es in einer Mitteilung heisst. Missfelder wird weiterhin dem Vorstand angehören und seine Nachfolgerin administrativ unterstützen. Auch der Birmensdorfer Sicherheitsvorsteher Paul Gähler bleibt dem Vorstand erhalten. (liz)